

Unvermeidliche gefasst, sie würde ihn ansprechen. Ihn, und niemand anderen. »Warum seid Ihr so traurig?«

Nicht das, was sie hatte fragen wollen. Nicht das, womit man das Gespräch mit einem völlig Fremden eröffnete.

Er sah sie an. Sein Blick verdunkelte sich, als würden Gewitterwolken über einen nebligen Himmel ziehen. Er antwortete nicht.

»Kann ich Euch irgendwie helfen?« Ihre Stimme sank zu einem Flüstern, das beinahe im Lärm um sie beide herum ertrank. Doch sie wusste, er hatte sie verstanden, denn seine Augen blickten ratlos und fragend. Seine Stirn legte sich in Falten. Er blieb stumm.

Sie kaute auf ihrer Lippe. »Wie heißt Ihr? Ich heiße Kaia.« Sie wollte ihm ihre Hand entgegenstrecken, scheute aber davor zurück.

Sie schlug die Augen nieder und knickste leicht. Er sollte sehen, dass sie gut erzogen war und eigentlich wusste, wie sie sich zu benehmen hatte.

Sie sah ihn an – vielmehr sah sie die Stelle, an der er eben noch gestanden hatte. Keine Spur von ihm. Er hatte sich in Luft aufgelöst. In den Rauchfaden, der von der Räucherschale aufstieg, als hätte es nie eine Störung gegeben. Wärme überrollte sie, als würde sie eine Ofentür öffnen und in der Wand aus Hitze stehen. Die Sonne brannte unverändert vom Himmel.

Eine Hand packte ihren Arm. Kaia fuhr herum. »Da bist du ja, Kind! Warum bist du weggelaufen?«

»Was?« Kaia starrte in das rote Gesicht ihrer Tante. »Ich ...«

»Und warum knickst du? Üben solltest du besser zuhause.«

»Da war jemand ... ein Mann ...« Kaia drehte sich um, suchte, doch der Fremde war nirgendwo zu sehen.

»Du sprichst fremde Männer an?« Tante Iselda wurde blass und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. »Das habe ich nicht gemeint mit ›du sollst heiraten‹! Man wartet, bis der Mann den ersten Schritt tut.«

»Aber –«

»Genug jetzt! Ab in die Kirche.«

Gehorsam trottete Kaia hinter ihrer Tante her. Sie setzten sich in die letzte Reihe, wie es sich für Frauen ihres Standes ziemte. Pfarrer Maius' heisere Stimme waberte über die Köpfe der erschöpften Menschen, die sich in der wohltuenden Kühle des Gemäuers langsam

wieder erholten. Gemurmelt erhob sich, was Tante Iselda mit einem verärgerten Stirnrunzeln quittierte.

Kaia versuchte krampfhaft, der Predigt die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken, doch der Mann ging ihr nicht aus dem Kopf. Gewiss war er ein übernatürliches Wesen. Wer hatte schon Kleidung, die in einem Moment grau und im nächsten weiß erschien? Silberne Augen? Vielleicht war er ein Engel. Pfarrer Maius hatte letzte Woche über Engel gesprochen, und der Mann kam den Beschreibungen ziemlich nah. Vielleicht könnte sie mit dem Pfarrer sprechen. Gleich nach der Predigt –

»Komm schon, wir müssen gehen.« Tante Iseldas drängende Stimme holte Kaia aus ihren Gedanken.

Kaia schreckte auf. Alle Leute hatten sich

bereits erhoben und waren dabei, die Kirche zu verlassen. War die Predigt schon zu Ende? »Ich möchte den Pfarrer sprechen –«

»Nicht heute. Daheim warten Aufgaben – die Arbeit erledigt sich nicht von selbst.«

Tante Iselda zog Kaia aus der Kirche. Kaia verrenkte sich beinahe den Hals, doch von dem Fremden war keine Spur zu sehen.

Am Sonntag darauf lobte Tante Iselda, wie zielstrebig ihre Nichte den staubigen Weg zum Dorf entlangeilte. Der Bach wurde keines Blickes gewürdigt. Kaia brauchte ihre wertvollen Minuten für etwas anderes ... jemand anderen. Sie stolperte beinahe über ihren Rock, als sie zum Marktplatz rannte. Wie